

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

197 (24.8.1934)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Restzeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwörter u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 197

Freitag, den 24. August 1934

106. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Dr. Steidle, der Landesführer der Tiroler Heimwehren, ist zum Österreichischen Gesandten in Rom ausersehen.

In den Salzburger Bergen hat sich auf der St. Pöltener Hütte eine schreckliche Bluttat ereignet, die zwei Todesopfer forderte.

Auf einem australischen Kreuzer ist es zu einer Gehorsamsverweigerung der Matrosen gekommen, die wahrscheinlich den Zusammenritt eines Kriegsgerichts zur Folge haben wird.

Eine Militärrevolte in Kuba hat durch schnelles Eingreifen der Regierung mit einer Militärgerichtsverhandlung ihr Ende gefunden.

Die Reichssteuererinnahmen betragen im Juli 1934 insgesamt 684,7 Mill. RM, gegen 579,3 Mill. RM im Juli 1933.

Die sogenannten „Dritte jüdische Weltkonferenz“ in Genf wurde am Donnerstagabend mit einer scharfen Boykottentscheidung gegen Deutschland geschlossen.

In Oesterreich wurden am Donnerstag erneut 25 Personen zu Kerkerstrafen, und zwar von zwei Jahren bis zu lebenslänglichem Kerker, verurteilt.

Die Oberammergauer Passionsspiele wurden am Donnerstag zum 50. Male aufgeführt. Sie wurden bisher von 267 520 Personen, darunter 46 500 Ausländern, besucht.

Am Donnerstag stürzte eine dreiföpfige nach der Jungfrau ausgebrochene Bergsteigergruppe tödlich ab.

Bei einem Kraftwagenunglück auf der Landstraße Clamper nach Paris wurden vier Personen getötet und vier schwer verletzt.

## Gegen Saboteure der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Dens.

München, 23. Aug. Der Staatsleiter der obersten Leitung der SA, Staatsrat Dr. Dens, veröffentlicht folgende Anordnung:

„Ich habe festgestellt, daß mit dem Fortschreiten des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront einige wenige Kräfte versuchen, die Arbeit zu sabotieren. Es sind dies Kräfte der alten Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände, die in letzter Minute versuchen, den Aufbau zu verhindern, da sie wissen, daß damit ein für allemal ihre Zerlegungsarbeit in den schaffenden Kreisen lahmgelegt ist. Einige Amtsleiter der DAF, haben sich diese Kräfte dienstbar gemacht.

Ich sehe mich deshalb genötigt, die Pp. Bruder, Krüger und Hauenstein ihrer Ämter in der DAF, und DAF, zu entheben, weil sie meine Anordnungen nicht befolgt haben. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, und ich bin gewillt, gegen jeden in und außerhalb der Partei vorzugehen, der versucht, den mir vom Führer gegebenen Auftrag zu sabotieren. Wer sich zum Büttel unserer Gegner macht, hat die Folgen zu tragen.

Ich bitte diese Anordnung allen Dienststellen der DAF, und NSDAP, bekanntzugeben. gez. Dr. Robert Dens.“

## Bereidigung der Beamten des Reichsinnenministeriums auf den Führer

Berlin, 23. Aug. Im Reichsministerium des Innern fand am Donnerstag mittags ein Uhr in feierlicher Form die Bereidigung der Beamten auf den Führer und Reichsleiter Adolf Hitler statt. In Vertretung des beurlaubten Reichsinnenministers Dr. Frick richtete Staatssekretär Feder vor der Bereidigung eine Ansprache an die verammelte Beamtenschaft, in der er unter Hinweis auf das Gesetz über das Staatsoberhaupt im Deutschen Reich und auf das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung vom 19. August hervorhob, daß neben Partei und Wehrmacht die deutsche Beamtenschaft die dritte Säule sei, auf die sich der Neuaufbau des nationalsozialistischen Staates gründe. Die Beamtenschaft trete durch den neuen Eid in ein besonderes Vertrauens- und Treueverhältnis zum Führer und Reichsleiter. Er sei überzeugt, daß die deutschen Beamten über die in der Eidesformel niedergelegten Verpflichtungen hinaus ihre Treue zum Führer Adolf Hitler bis zum Letzten, bis zum Einatz des Lebens bewahren würden. Hierauf sprach der Staatssekretär den Beamten die neue Eidesformel vor, die diese unter Erheben des rechten Armes nachsprachen. Der Staatssekretär schloß die feierliche Bereidigung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf den Führer.

## Der Führer an die Saardeutschen

Am Sonntag wird auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz angesichts von Rhein und Mosel die größte Kundgebung der Deutschen im Saargebiet vor sich gehen, die bis jetzt überhaupt veranstaltet worden ist. Der Führer wird selbst auf ihr erscheinen, das Gelöbnis der Treue entgegennehmen und auch seinerseits im Namen des Reiches und der Nation den Treueschwur zurückgeben. Staffettenläufe von den Grenzen des Reiches, eine Autogefahrt und sonstige sportliche Veranstaltungen mit dem gleichen Zielpunkt Koblenz sollen auch äußerlich die Verbundenheit des Reiches mit dem Saargebiet kundtun.

Am 13. Januar des nächsten Jahres findet die Volksabstimmung statt, die über das Schicksal des Saargebietes entscheiden wird. Was sich am Sonntag in Koblenz abspielen wird, kann als eine Wahlversammlung der Deutschen des Saargebietes angesehen werden, in der niemand anders als das neu geführte Oberhaupt des Deutschen Reiches selber die Verbände für Deutschland hält. Man möchte vielleicht vermehren, daß dies angesichts des über allen Zweifel erhabenen Ergebnisses eigentlich nicht notwendig wäre. Aber eine solche Betrachtung trifft nicht den Kern der Dinge. Gerade die Teilnahme des Führers an dieser Kundgebung bezeugt, wie ernst und wichtig die Reichsregierung mit ihrem Oberhaupt an der Spitze die kommende Volksabstimmung bewertet. Die Kundgebung soll auch die Antwort auf die Frage geben, die jetzt der Führer des Bundes der Saarvereine in einem Aufruf an das deutsche Volk gestellt hat:

„Deutscher Volksgenosse, was tust Du für Deine Brüder an der Saar?“

Adolf Hitler wird für uns alle antworten. Trotz aller geistigen und materiellen Bedrängnis ist die Saarbevölkerung auch nicht einen Augenblick in ihrer Treue zum deutschen Vaterland wankend geworden. Fünfzehn Jahre hindurch hat sie allen Schikanen, allem Terror, aller Not und allem Elend zum Trotz einen heroischen beispiellosen Kampf um ihr Deutschtum geführt. Das Saargebiet ist seit fünfzehn Jahren ununterbrochen im Kampfe um die deutsche Heimat. Das übrige Deutschland, das sich gewissermaßen in der Etappe befindet, hat nur wenig davon verspürt in seiner wohlbehüteten Sicherheit. Umso mehr erwächst für jeden Volksgenossen die Pflicht, der treuen deutschen Saarbevölkerung bei ihrem letzten Ringen um die Freiheit mit aller Kraft beizustehen. Je näher der entscheidende Tag der Volksabstimmung kommt, desto mehr verschärft sich der Druck der feindlichen Gegenseite.

Deshalb muß diese letzte Zeit vor der Entscheidung ein einziges Mitarbeiter und Mitkämpfer sein für unsere Brüder an der Saar. Wir müssen zeigen, daß wir uns der deutschen Schicksalsgemeinschaft bewußt sind. Der Abstimmungstag 1935 muß zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft im Geiste Adolfs Hitlers werden. Wenn wir eintrifft in der „Wacht am Rhein“ jagen: „Wir alle wollen Hitler sein“, müssen wir heute die Worte umwandeln für die „Wacht an der Saar“. Wir alle wollen Kämpfer sein:

Daß deutscher Grund hier unverfehrt zum Mutterlande wiederkehrt. Auf Deutscher, dies ist Deine Pflicht, Bergiß des Saarlands Treue nicht!

## Die Saarkundgebung als Symbol deutscher Treue

„Der Kampf des Saardeutschentums ist uns im Reich heilige Verpflichtung, ist eine Ehrenfrage des gesamten deutschen Volkes.“

Diese Worte stehen in dem Aufruf des Führers des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Gustav Simon, zur Saarkundgebung in Koblenz-Ober Ehrenbreitstein am 26. August. Die große Saarkundgebung wird an der historischen Stätte, wo Rhein und Mosel zusammenfließen, eine einzigartige Willensleistung sein, um dem ringenden Volksteil an der Saar die Treue des Deutschen Reiches und Volkes zu beweisen.

Wieder wie im Vorjahre werden sich Tausende von Saarländern und Reichsdeutschen an Rhein versammeln, um Schulter an Schulter an einer Saar-Feierwoche und an einer Treuekundgebung von gewaltiger Bedeutung teilzunehmen.

In Reden und Ansprachen wird aufs neue das Lied deutscher Treue erklingen. Die ganze Welt soll erfahren, daß das deutsche Volk in keiner Gesamtheit treu zum Saarländchen steht, und daß die Saarländer in den bevorstehenden Abstimmungskämpfen in Reichsdeutschland einen festen Rückhalt haben. In großen Tagen der deutschen Geschichte ging immer wieder von den Landen am Rhein der wunderbare Ruf aus: „Zeit steht und treu die Wacht am Rhein“. In Koblenz aber soll es heißen und in alle Welt hinaushallen: „Zeit steht und treu die Wacht an der Saar“.

## Der Führer spricht am Sonntag

Die Propagandastelle der NSDAP teilt mit: Der Führer spricht anlässlich der großen Saarkundgebung in Ober-Ehren-

breitstein bei Koblenz am 26. August 1934, nachmittags 3 Uhr, über sämtliche deutschen Sender. Das ganze deutsche Volk hört mit! Die Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP haben allerorts Gemeinschaftsempfang zu organisieren. Die örtlichen Uebertragungsausschüsse sollen durch Aufmärsche der Verbände eingeleitet werden.

## Koblenz vor seiner größten Kundgebung

Die letzten Vorbereitungen.

Berlin, 23. Aug. Die Vorbereitungen für die große Saarkundgebung am kommenden Sonntag lassen erkennen, daß alles Notwendige zum Aufmarsch der riesigen Menschenmassen geschehen ist, sodas die reibungslose Abwicklung der Kundgebung gewährleistet ist. Mit dem Eintreffen der Sonderzüge aus dem Reich hat sich das Stadtbild stark belebt. Der Bahnhofsvorplatz in Koblenz als einer der Hauptverkehrsplätze der Koblenzer Tage wird ein festliches Gepräge erhalten. Schon grüßen aus allen Straßen die Fahnen des Dritten Reichs zum freudigen Willkomm. Von hohen Masten flattern auch die Fahnenkreuzen auf den Rhein- und Moselbrücken. Ein Riesenschild am Deutschen Eck verkündet die Mahnung zur Einigkeit und Treue. Die Volksgenossen aus allen deutschen Gauen, die schon in Koblenz eingetroffen sind, tragen eine hohe Begeisterung, die Freude im Herzen, ihren Brüdern und Schwestern an der Saar bezeugen zu können. Die Erneuerungstunde der deutschen Volkseinigkeit wird in ihnen maßvoll das Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler beweisen.

## Urlaubsreisende aus dem Saargebiet

Berlin, 23. Aug. Die Saarländer, welche zurzeit auf Reisen sind und deren jetziger Wohnsitz im Saargebiet sich nicht mehr in der gleichen Stadt oder derselben Bürgermeisterei befindet wie am 28. Juni 1919 dürfen nicht vergessen, zweckmäßigerweise für die Volksabstimmung im Saargebiet einen schriftlichen Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten beim Gemeindeausschuß des Bezirks im Saargebiet zu stellen, an welchem sie am 28. Juni 1919 ihren Wohnsitz hatten. Der Antrag muß vor dem 1. September 1934 bei dem Gemeindeausschuß eingegangen sein. Formulare zu Antragstellung sind bei den Einwohnermeldeämtern, der Polizeiverwaltung und den Saarvereinen zu erhalten.

## Saarkundgebung im Lustgarten

Berlin, 23. Aug. Drei der Hauptstaffeln, die von den Grenzen Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und Oberschlesiens zur Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein in Koblenz eilen, berührten in den späten Abendstunden des Donnerstags die Reichshauptstadt. Aus diesem Anlaß marschierten die Berliner Organisationen aller Sportweige am Donnerstagabend im Lustgarten zu einer Kundgebung auf, die der Gauführer der Deutschen Turnerschaft, SS-Standartenführer Breithaupt, eröffnete. Er wies auf den Sinn der Kundgebung als Treuebekenntnis der Turner und Sportler Berlins zur deutschen Saar hin und begrüßte als Ehrengäste den Reichssportführer von Tschammer und Osten, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, den Vertreter des Oberbürgermeisters Sahm, Dr. Marekly, und zahlreiche Vertreter der Reichswehr, der Polizei, der SA, SS, sowie aller Behörden und Ministerien. — Vorbereitungen von 900 Turnern und Turnerinnen leiteten dann über zu der Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Ausgehend von dem großen Bekenntnis der Volksgemeinschaft, das das deutsche Volk am vergangenen Sonntag abgelegt hatte, wies er auf die Notwendigkeit hin, diese Gemeinschaft auszudehnen auch auf die deutsche Saar. Die Saar müsse durch legale Erfüllung der Verträge, die uns bänden, heimgeholt werden, um damit die Schande von Versailles in diesem Gebiete auszulöschen. Als Sinnbild dieses Willens begrüßte der Reichssportführer den Saarländertreuestaffellauf und dankte den 1500 Läufern, die sich aus Berlin und Brandenburg daran beteiligten. Abschließend überbrachte er die Grüße und den Dank des Reichsinnenministers Dr. Frick. Kurze Zeit später kündigten Böllerschüsse das Eintreffen der ersten Staffetten an. Standartenführer Breithaupt verlas dann den Text der Treueurkunden, die von hier aus weitergetragen werden an den Rhein.

Als letzter Vertreter begrüßte im Namen der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Marekly die Staffeln aus Brandenburg sowie die Staffeln aus Ostpreußen, Schleswig-Holstein und händigte die Staffelläufers eine künstlerisch ausgestattete Urkunde der Stadt Berlin aus. Nach dem gemeinsam gesungenen Saarländertreue Lied trat am Mittwoch die neuen Staffelläufer mit den Urkunden nach dem Westen.

## „Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

Hamburg, 23. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in den frühen Morgenstunden des Donnerstags auf seiner 8. Südamerikafahrt in Rio de Janeiro gelandet war, ist nach den bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen um 11.15 Uhr MEZ zu seiner Rückfahrt gestartet.

# Aufruf

zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 21. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungs-berechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeinbeauschuß“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungs-berechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohner-eigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. Die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. Die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeauschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmittelstellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

## Unerhörtes Urteil gegen Saardeutsche

Saarbrücken, 23. Aug. Die Strafkammer in Metz befaßte sich mit dem sog. Spionageprozeß gegen Köhling-Beamte, bei dem folgendes Urteil gefällt wurde: die beiden Angeklagten der Firma Köhling in Wörlingen (Saar), der Kriegshilfsarbeiter K a t h e und F r i t s c h m a n n, erhielten je 18 Monate Gefängnis; der Generalleutnant R u p p wurde in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. B a l d e s erhielt 18 Monate Gefängnis.

Wie erinnert, waren die jetzt Verurteilten vor einigen Wochen unter Vorprägung falscher Tatsachen über die lothringische Grenze gelockt und dort verhaftet worden. Ein gewisser V i g n e b u r g e r diente dabei offensichtlich als Agentprovokateur und wurde für diese seine Bemühungen freigesprochen. Bisher sind nähere Einzelheiten des Prozesses nicht bekannt. Es muß jedoch schon heute als ungeheuerlich bezeichnet werden, daß französische Gerichte Saarländer, die mit Spionage nicht das geringste zu tun haben, zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilen.

## Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

## Die Töchter des alten Bracht

VON MAN VON LONTINE VON WINIERSFELD - PLATEN  
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
22. (Nachdruck verboten.)

Grill tasten die Scheinwerfer des Autos den stillen Waldweg ab. Angelheim hat seinen Mantel um Monikas Schultern gelegt und beugt sich tief zu ihr herab.

„Tut es sehr weh?“ Sie lächelt. „Es brennt nur ein bisschen“, sagt sie leise.

Er schüttelt immer wieder traurig den Kopf.

„Doch auch gerade mir so etwas passieren mußte!“ denkt er.

„Und ausgerechnet bei diesem lieben, lieben Mädchen. Wie still und geduldig sie da sitzt und sich in meinen Mantel wickelt. Wie fein ihr Profil ist, wenn sie das Köpfchen so geneigt hält. Ach, wer immer, immer so an ihrer Seite durch dies einsame Leben fahren könnte! Es geht so viel frauenhafte Reinheit — so stille Weiblichkeit von ihr aus, daß man ein anderer Mensch wird, wenn man in ihre klaren Augen sieht. Ich habe ja nicht gewußt, daß es noch solche Mädchen gibt in unserer Zeit. In deren Gegenwart man besser wird. Wo man sich schämt all der vergangenen Dinge, mit denen man sich einst abgegeben. Ich hätte eher in dies stille Haus des Friedens kommen müssen. Man hat vorher so viel Leichtsinniges, Oberflächliches getan, womit man diesen Frauen nicht unter die Augen treten kann. In den großen Städten findet niemand etwas dabei. — Am wenigsten die Mädchen dort. Diese überklugen, sachlichen, berechnenden Wesen, sowie auch Grit eins geworden ist. Man friert bei ihnen. Sie wollen wie Männer sein, und wir werden weiblich in ihrem Schlepptau. Ich hätte eher nach Frieden kommen sollen!“

So grüßelt Job Angelheim, indes er das Auto in mäßigem Tempo durch die Abendnacht lenkt.

„Frieren Sie auch nicht, Fräulein Monika?“ Aber wir sind gleich am Ziel. Da sind schon die Lichter von Eschenhagen.“

„Eigentlich nur die beiden Lichter am Hofstorf, Herr Angelheim. Das Herrenhaus liegt so düster, als ob es verlassen sei.“

Er nickt, indes er vorsichtig die große Kurve am Gartenzaun nimmt.

„Die alten Eschen sollen beide sehr krank sein. Und der Sohn ist verreist. Wohl wieder geschäftlich. Man sagt, daß Eschenhagen verkauft ist.“

„Ja“, sagt Monika traurig, „das hängt wohl auch alles mit der Trennung von Hubert und Eva-Maria zusammen. Es ist meiner Schwester doch sehr nahe gegangen. Sie zeigt es nur nicht so. Sie ist tapfer und stark. Aber ich glaube, sie leidet sehr.“



Das Abzeichen, das die Rundgebungsteilnehmer tragen werden.

## Die Antwortnote der Saarkommission im Spiegel der Berliner Presse

DA, Berlin, 24. Aug. Die Berl. Morgenblätter nehmen zu der Antwort der Regierungskommission des Saargebietes auf die Protestnote der deutschen Regierung gegen die unerhörte Verunglimpfung des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg in der Saar-Separatistenpresse kritisch Stellung. — Der „Völk. Beobachter“ bezeichnet die Antwort als ein Verlegenheitsprodukt. Es gebe auch im Völkerverleben Begriffe wie Anstand und Moral, und gerade die Regierungskommission des Saargebietes hätte es sich nicht nehmen lassen dürfen, zu beweisen, daß auch sie diesen Grundfragen Rechnung trägt. Während man täglich in der separatistischen mit fremden Geldern ausgestatteten Heftpresse an der Saar täglich Verunglimpfungen führender deutscher Persönlichkeiten finde, glaube Herr Knorz am Schlusse seiner Antwortnote sich über den „Feldzug“ der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks, sowie über eine Rede eines deutschen Reichsministers beschweren zu müssen.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, es sei erstaunlich, daß die Antwortnote die Schwäche der eigenen Stellung durch einen Gegenangriff auf die Reichsregierung und die reichsdeutsche Presse zu verschleiern suche. — In der „Deutschen Zeitung“ heißt es: Die Regierungskommission möge doch ein einziges im Reich erscheinendes Blatt nennen, in dem auch nur im entferntesten ein ähnlicher Ton Herrn Knorz oder einem anderen Mitglied der Regierungskommission gegenüber angeschlagen worden ist, wie er in der „Deutschen Freiheit“ üblich ist. — Der „Tag“ nennt es selbstverständlich, daß sich die deutsche Öffentlichkeit mit aller Schärfe gegen ein Saardirektorium ausspricht, das offenkundig mit zweierlei Maß mißt und damit im Abstimmungsstempel pflichtwidrig Partei nimmt, besonders durch die Anstellung von Emigranten.

## Reichsminister Dr. Goebbels spricht auf der Ausstellung „Deutsche Saar“

DA, Köln, 23. Aug. Die Ausstellung „Deutsche Saar Köln 1934“ wird am Sonntag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, mit einer Feier in der festlich geschmückten Messehalle eröffnet. An dieser Feier nehmen Mitglieder der Reichsregierung, Partei- und Behördenvertreter teil, Reichsleiter der NSDAP, sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse. Ferner kommt aus dem Saargebiet eine große Abordnung.

Die Eröffnungsansprache hält nach einer Begrüßung durch Landesleiter Pirro Reichsminister Dr. Goebbels. Die Feier wird umrahmt durch Chor- und Orgelvorträge und wird auf alle deutschen Sender übertragen.

## Schaffung eines Volksschuhes?

Berlin, 23. Aug. Im Schuhmacherhandwerk wird, wie das RdZ. meldet, zur Zeit die Frage der Herstellung eines sogenannten Volksschuhes erörtert. Die Herstellung des Volksschuhes soll ungefähr in der Art erfolgen, wie dies bei der Maßkonfektion im Schneiderhandwerk üblich ist. Das Schuhmacherhandwerk will sich damit einen Teil seines ursprünglichen Arbeitsgebietes zurückerobern und den Arbeitsumfang seiner Betriebe erhöhen. Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes des deutschen Schuhmacherhandwerks wird über diese Frage beraten werden.

Job Angelheim atmet schwer. „Ich habe es damals nicht glauben wollen, als ich von der Entlobung hörte. Aber es ist wohl besser, man kommt zeitig zu solchem Entschluß — als daß man ein ganzes Leben in einer unglücklichen Ehe führt.“

Monika sieht sehr ernst geradeaus. Es ist etwas sehr Weiches und Sinnendes in ihrem Gesicht.

„Hubert und Eva-Maria wären nicht unglücklich zusammen geworden. Sie harmonisierten in allem. Und sie hatten sich sehr lieb.“

Er sieht sie erstaunt an. „Ja, warum trennten sie sich dann aber?“ Das verleihe ich nicht.

Monika dachte einen Augenblick nach. Dann wandte sie den Kopf zur Seite und sah ihm groß und klar ins Gesicht. „Ich weiß nicht, ob ich darüber reden dürfte. Aber ich habe Vertrauen zu Ihnen, Herr Angelheim. Und Sie werden es nicht mißbrauchen. Die beiden trennten sich einzig und allein aus äußeren Gründen. Sie mußten ihren petuniären Verhältnissen das Opfer bringen. Es ist ihnen an die Seele gegangen.“

Job Angelheim war still geworden. Monikas Worte klangen in ihm nach und machten ihn traurig. Endlich sagte er leise, wie zu sich selbst: „Sie haben da in Frieden alle so eine eigene und tiefe Meinung über die Liebe. Ich habe das früher nirgends gehört. Ich sprach einmal mit Ihrem Vater darüber. Es ist nichts von Genuß oder Besitzwollen. Es ist nur ein Leben für den andern — um des andern willen.“

Monika lächelte. „Die Liebe ist doch auch nicht für sich selber da. Ist das nicht gerade ihre Tiefe und Stärke, daß sie wie aus einem unerschöpfbaren Brunnenhauch all ihre Schätze täglich neu hervorholt, um den anderen damit zu erfreuen? Ach, immer geben, geben möchte die Liebe. Das macht sie seliger als nehmen!“

Job Angelheim konnte wirklich nicht noch langsamer fahren, als er es jetzt schon tat.

Aber sie waren nun in den Straßen von Berkheim, und da war es ein guter Grund, so zu bremsen.

„Ach, wenn doch Berkheim am Nordpol läge! Er hätte ja noch lange so fahren mögen mit ihr!“

„Zu welchem Ort sollte ich Sie eigentlich bringen, Fräulein Monika?“

„Zum alten Dr. Brummer, bitte. Er ist unser Hausarzt. Sie wissen doch, er wohnt am Markt.“

„So, nun warten sie da. Sie schalte sich mit meiner Hilfe aus seinem großen Hausmantel. Sie lachte.“

„Dr. Brummer wird sich ja wundern über den späten Patienten. Und einfach so ohne Hut und mit meiner Führer-stallfelle bin ich losgefahren.“

Er war abgesprungen und hatte ihr den Schlag geöffnet. „Aber Ihre Hand scheint sehr zu bluten. Sehen Sie, das Falstuch ist ganz durch.“

## Das Programm des Reichsparteitages

Nürnberg, 23. Aug. Der Reichsparteitag beginnt am Dienstag, den 4. September, mittags, mit einem Empfang der Auslandspressereferenten durch den Auslandspresseschei der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, in der Ehrenhalle des Germanischen Museums. Am 15 Uhr empfängt der Reichspressechef Dr. Dietrich alle anwesenden Pressevertreter im Kulturvereinshaus. Am Abend wird der Parteitag durch die Gloden sämtlicher Kirchen Nürnbergs eingeleitet, worauf ein Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal erfolgt. Hier wird der Führer eine Ansprache halten. Mittwoch, den 5. September, vormittags, findet die feierliche Eröffnung des Parteitagkongresses in der Luitpold-Halle statt. Abends spricht der Führer auf der Kulturtagung der NSDAP im Apollotheater. Donnerstag, 6. September, Appell des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. Es spricht der Führer. Am frühen Nachmittag erfolgt ein etwa zweistündiger Vorbemerkung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Am späten Nachmittag Fortsetzung des Parteitagkongresses. Freitag, den 7. September, vormittags, Fortsetzung des Parteitagkongresses. Nachmittags Tagungen der NS-Kriegsopferverbände im Kulturvereinshaus und des Amtes für Volksgesundheit im Katharinenbau. Abends 6 Uhr Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese im Stadiongelände, Rede des Führers. Ab 21 Uhr Abnahme des Fackelzuges der politischen Leiter durch den Führer am Hauptbahnhof. Samstag, 8. September: Der Führer spricht um 10 Uhr vormittags zu 60 000 Hitzlerungen in der Hauptkampfbahn des Stadions. Am gleichen Tage finden zahlreiche Sondertagungen statt, auf denen unter anderem Dr. Goebbels, Walter Darré, Rudolf Heß, Reichsminister Knut, Dr. Frant, Keder, Dr. Loh, Alfred Rosenberg, Schenck, Dr. Uex Kuehl, Kefer sprechen werden. Nachmittags um 5 Uhr findet ein Volksfest im Stadiongelände statt. Sonntag, 9. September, 8 Uhr, Appell der SA und SS in der Luitpoldarena mit einer Felderhebung. Nach der Rede des Führers Weihe von 200 Feldzeichen. Anschließend Marsch der SA und SS durch die Straßen und Vorbemerkung vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Montag, den 10. September: Vorbereitungen der verschiedenen Waffengattungen der deutschen Wehrmacht; 18 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteitagkongresses. Es spricht der Führer.



Das Werbeplakat, das für die Rundgebung geschaffen wurde.

Und er sah besorgt auf ihre Rechte, die sie ein wenig ängstlich in die Höhe hielt, an Hopps Mahnung denkend. „Ich hätte doch schneller fahren sollen. Aber oben brennt Licht. Der Mann scheint wenigstens zu Hause zu sein. Soll ich mit hinaufgehen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Das ist wirklich nicht nötig. Danke schön. Aber hoffentlich geht das Verbinden schnell, damit Sie nicht zu lange zu warten brauchen.“

Und damit war sie schon im Hauseingang verschwunden. Auf dem Trottoir geht Job Angelheim auf und ab. Der Motor rattert und knattert und macht den größten Lärm. Wie alles, was leer läuft, immer den größten Lärm macht. Er hat ganz vergessen, ihn abzuschalten. Er hört ihn auch gar nicht. Denn in seiner Seele ist ein Singen und Klingeln. Trotz allem. Trotz dem er so schlimme Dinge heute angerichtet hat. Ach, er hat ja gar nicht gewußt, daß die Erde so wunderschön sein kann!

Auch im November, wenn es stürmt und alles kahl wird, denn nun kommt ja nachher noch der Nachhauseweg. Er sieht nicht die Menschen, die an ihm vorübergehen. Er hat die Hände tief in den Taschen seiner Jagdjacke vergraben und lauscht nur auf einen Schritt, der bald die Treppe wieder herunterkommen wird. Und endlich ist es so weit. Der alte Doktor begleitet seine Patientin selber zum Auto.

„Na, lieber Angelheim, Sie haben ja was Schönes angerichtet! Danken Sie Ihrem Herrgott, daß die Sache noch so abgelaufen ist! Kleine Fleischwunden. In acht Tagen wird alles gut sein, hoffentlich. So, Fräulein Moni, sind Sie auch warm?“

Aber Angelheim hat sie schon wieder ganz und gar in seiner Hausmantel gesteckt.

„Gute Nacht, Herr Doktor! Fräulein von Bracht muß nach Hause. Sonst ängstigt sich der Vater.“

Er schlägt die Tür heran und fährt los. Gott sei Dank, nun sind sie wenigstens wieder allein!

„Aber bitte, Herr Angelheim, diesmal fahren Sie nicht so furchtbar langsam wie davorin. Ich kann es wirklich vertragen, ein bisschen schneller zu fahren. So! — Ich möchte nämlich fix nach Hause.“

Er geborchte schweren Herzens.

Als die Lichter von Frieden schimmerten, hupte er laut, damit sie brinnen Verschleiß wüßten.

Sie sahen gerade alle im Eszimmer um den Abendbrotstisch. Hopps stürzte vor die Haustür und bestürmte die Schwester mit Fragen.

„Laß mich nur erst in mein Zimmer gehen, Hopps! Ich will mich schnell säubern und umziehen. Du weißt, ich bin direkt vom Führerfall losgegangen.“

Sie streichelte ihrem Vater die Wange, der auch auf den Flur nachgekommen war.

(Fortsetzung folgt.)